

Verlagsnachricht Junges Theater AUTORENPORTRÄT: BRUNO STORI

Bruno Stori wurde 1955 in Bologna geboren, wo er als Dramatiker, Schauspieler und Regisseur arbeitet. Stori hat in der italienischen KiJuTheaterlandschaft ein Autorentheater geschaffen, das vor allem auch wesentliche Themen aus der Weltliteratur durch einfache und poetische Mittel für heutige Kinder und Jugendliche erfahrbar macht.

Bruno Stori

UNTERWEGS I

DAS WEITE SUCHEN

(Per la strada)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 11+ und für Jugendliche

☛ **2006 mit dem Premio Eolo Award als bestes italienisches KiJuThStück ausgezeichnet**

UA: 2006, Associazione Eccentrici Dadarò, I-Caronno Pertusella VA; R: B. Stori/ F. Visconti; ☎ 19./ 20.05.10, Gastspiel bei „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇒ **DSE - frei - B. Stori * 1955 in I-Bologna; lebt dort und in I-Parma**

Das Bedürfnis, einen Sinn zu finden, den wahren Sinn unserer Existenz: Dies ist das Thema in *UNTERWEGS I – Das Weite suchen*. Alle Heranwachsenden haben in ihrer Jugend den Wunsch, den Staub der Straßen aufzuwirbeln, um ihren eigenen Weg zu finden. Während dieses sogenannten 'schwierigen Alters', in dem alles extrem erscheint, in dem alles einen Sturm auszulösen vermag,

NEU

wünscht man sich auch, die eigene Identität zu finden. Irgendwann wird es unausweichlich, von zu Hause weg-zugehen, dafür ist es hier aber, während der ruhelosen Zeit der Pubertät, noch zu früh.

Für Chiara, Carlo und Marzio ist dennoch das Maß voll. Auf ihren Mopeds hauen die drei Jugendlichen von zu Hause ab, Richtung Meer, weil sie ihrem Alltag und vor allem ihren Eltern entfliehen wollen. Sie haben es satt, immer wieder zu hören, wie sie zu sein haben und wer oder was sie werden sollen. In einer von Sternen übersäten Vollmondnacht suchen sie nach einem Schiff, das sie ihren Träumen näher bringen soll. Während sie warten, erzählen sich die drei engen Freunde ihre Ängste, Wünsche und Hoffnungen, die sie stets im Verborgenen gehalten hatten. Vereint durch den Wunsch die Welt zu verändern – dann aber doch sehr unterschiedlich, was ihr Gefühlsleben angeht, konfrontieren sich die Freunde mit ihren Vorstellungen und geraten dabei auch aneinander. Durch die direkte Spielweise kommt man den drei Protagonisten sehr nahe, die am Ende – jeder auf seine Weise – von der schwierigen Rückkehr nach Hause erzählen.

CHIARA

Ja, aber wenn mir dann mal was Schönes passiert? Und wenn ich ein Baby kriegen werde? Und wenn ich glücklich sein werde, dann erfahren sie das nie?

Carlo und Marzio machen eine Geste, um zu sagen: Ja, genau so ist das.

Ja, aber ich möchte nicht tot sein, weil ich mich nicht sehen lasse, weil wenn ein Toter ein Toter ist, ist er tot und da ist nichts mehr zu machen. Aber wenn man am Leben ist, es aber so ist, als wäre man tot, ist das nicht gut ... auch wenn einer, der weg ist, zurückkommen kann. Wenn es aber, wenn er zurückkommt, so ist, als wäre er gar nicht da ... dann ist es doch besser, tot zu sein ... Denn es gibt tote Tote und tote Lebende ... Versteht ihr, was ich sagen will?

(Bruno Stori, *UNTERWEGS I – DAS WEITE SUCHEN*)

Bruno Stori

UNTERWEGS II

DAS WEITE FINDEN

(Lasciateci perdere!)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 11+ und für Jugendliche

UA: Mai 2009, Associazione Eccentrici Dadarò, I-Caronno Pertusella VA; R: B. Stori/ F. Visconti; ☎ Mai 2009, Gastspiel bei "Segnali", Pavia; ☎ 19./ 20.05.10, Gastspiel bei „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇒ **DSE - frei -**

UNTERWEGS II – Das Weite finden ist ein Doppelprojekt und entstand als Fortführung von *UNTERWEGS I – Das Weite suchen* (2006). Zwei Gesichter einer Geschichte werden jeweils von denselben Schauspielern erzählt, nur der Blickwinkel ist anders. Denn diesmal sind die Prota-

NEU

gonisten die Eltern: drei Elternteile, eine Mutter und zwei Väter, auf der Suche nach ihren Kindern, die eben von zu Hause abgehauen sind. Drei Eltern in einem italienischen Kleinwagen, die sich in der Nacht im Wald verirren, ganz wie in Märchen oder Horrorgeschichten. Drei verlorene Eltern, die jedoch durch dieses Verlorensein zusammenfinden und den Wunsch nach Freiheit wiederentdecken, nach einem Leben, das von ihrer Erwachsenenmaske dominiert wurde. Dabei identifizieren sie sich für einen Augenblick mit ihren so weit entfernten Kindern, die für sie so schwer zu verstehen sind. Am Ende der Nacht stellen sie fest, dass Irrwege zuweilen einen guten neuen Ausgangspunkt darstellen können. Manchmal liegen die unterschiedlichen Welten eben doch nicht so weit auseinander.

„Das Festivalhighlight bei *Segnali* im Mai 2009 war die Uraufführung von 'Lasciateci perdere!'“ (XYZ I/2010)

TOMBOLINI Wir sind eine Sandwich-Generation, wir liegen aufgeschnitten zwischen zwei Scheiben Brot, oben unsere Eltern, unten unsere Kinder, und wir in der Mitte, wir ersticken beinahe!
ALBA Zuerst sind wir gezwungen, gute Kinder zu sein und dann gute Eltern. Aber wir können es niemals recht machen, niemandem. Sie sind nie mit uns zufrieden. Bei unseren Eltern mussten wir aufpassen, bei unseren Kindern müssen wir aufpassen.
(Bruno Stori, UNTERWEGS II – DAS WEITE FINDEN)

Bruno Stori

DIE GROSSE ERZÄHLUNG

– DIE ODYSSEE IN EINER STUNDE

(Il grande racconto)

nach mündlicher Überlieferung von Tonino Guerra
 aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ Stückauszug abgedruckt in: Dörr/ Gerhardt (Hrsg.):
 Vorsprechen. 100 Rollen für junge SchauspielerInnen,
 Deutscher Theaterverlag, Weinheim, 1999

☞ Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

UA: 1991, Teatro delle Briciole, I-Parma; **R:** B. Stori ⇒
DSE: 01.12.94, Städt. Bühnen Osnabrück; **R:** J. Pallas ⇒
 25.01.95, Thalia Theater Halle; **R:** K. Hemmerle ⇒
 25.01.95, Thalia Theater, Halle (Saale); **R:** K. Hemmerle
 ⇒ 24.02.96, Schloss-Theater, Celle; **R:** P. Wolko ⇒
 11/1996, Theater in der Hoffnung, I-Bozen; ⇒ 20.01.97,
 Stadttheater Pforzheim; ⇒ 25.11.97, WLT, Castrop-
 Rauxel; **R:** A. Krönung ⇒ 12.02.99, DT, Göttingen; **R:** U.
 Czermak ⇒ 25.05.99, carrousel Theater an der Parkaue,
 Berlin; **R:** E. Socorro ⇒ 01.07.99, Theater der Altmark,
 Stendal; **R:** C. Römer ⇒ 11.12.99, WLB Esslingen; ⇒ **ÖE:**
 11.02.00, Theater für Vorarlberg, A-Bregenz ⇒ Theater
 der Jungen Welt, Leipzig; **R:** H. Nietschke ⇒ 28.09.01,
 Theater Mumpitz, Nürnberg; **R:** McNeer; ☞ Panoptikum
 2002; ☞ 2002, **Bayerischer KiTheaterpreis** ⇒ 14.10.01,
 Spielraum Theater Kassel; ☞ 2003, **Marburger KiJu-**
ThPreis ⇒ 11.05.02, Theater am Schlachthof, Neuss; **R:**
 H. Ennen ⇒ 21.09.02, TJG, Dresden; **R:** G. Gluth ⇒
 28.09.03, Theater EigenArt, Neuhaus/ Inn ⇒ 30.04.04,
 Coccodrillo Theater!, Regensburg; **R:** T. Rickelt ⇒
 22.09.04, (Burg)Theater Bautzen ⇒ 13.05.05, LT Mar-
 burg, Probühne; **R:** L. Brandsdörfer ⇒ 28.01.06, Staa-
 ts theater Braunschweig/ theaterspielplatz; **R:** K. Fillmann;
 ☞ 02.-11.06.07, 24. Norddeutsches Theater treffen, Göt-
 tingen ⇒ 30.05.06, Theater Continental, München; **R:** R.
 Groß ⇒ 24.05.07, WLT, Castrop-Rauxel; **R:** A. D. Börner

⇒ 19.09.08, BLB, Bruchsal ⇒ 22.01.09, LT Coburg; **R:** S.
 Bahnsen ⇒ 22.03.09, Junges Theater Göttingen ⇒
 20.09.09, Staatstheater Wiesbaden; **R:** S. Schletter ⇒
 27.10.09, Stadttheater Gießen, TIL; **R:** C. Lugerth ⇒
 05.06.10, Schlossfestspiele Ettlingen; **R:** S. Bahnsen
 ⇒ **SE - frei –**

Rico, der Dummkopf, strahlend, verrückt und unbere-
 chenbar, erzählt seine Version der „Odyssee“.

„Durch Rico erfährt der Zuschauer nicht nur von Odys-
 seus' Abenteuern, sondern auch, wie es einem geht, der
 auf sich allein gestellt seinen Weg nach Hause finden
 muss, dabei Ängste und Nöte durchlebt, aber auch immer
 wieder durch Einfallsreichtum aus ihnen herausfindet.“
(Hallesches Tagblatt, 02.02.95)

„Ein Mann in drei Rollen. Große Erzählung – großes
 Theater. Maxim Gorki schreibt man den Ausspruch zu:
 'Zum Theaterspielen braucht man zwei Darsteller und
 einen Teppich, worauf sie spielen können.' Für 'Die große
 Erzählung' kann man leicht abgewandelt feststellen: Man
 braucht einen Darsteller und eine vielseitig verwendbare
 Bank, um einen hinreißenden Theaterabend entstehen zu
 lassen.“ *(Altmark Zeitung, 03.07.99)*

„Das Was der Geschichte ist weniger wichtig als das Wie,
 und vor allem: Dass dieser skurrile Typ von sich erzählt.
 [...] Eine nicht ausgestellte, sondern empfundene Naivität
 der Figur in seiner Geschichte, die davon handelt, wie
 Geschichten sich verwandeln durch die menschliche
 Übertragung. Dass es sich bei dieser Geschichte zusa-
 gen um kollektives menschliches Erinnerungsgut handelt,
 spannt einen konzeptionellen Bogen über das Gesamt-
 projekt.“ *(Theater der Zeit, 11/2002)*

„Das Stück ist einfach nur eine Hommage ans Erzählen.
 Es gibt den weltliterarischen Stoff dorthin zurück, wo er
 herkommt: in die mündliche Überlieferung. Die Odyssee
 ist ja zunächst über Generationen erzählt worden, bevor
 einer sie aufschrieb. Also auch eine Hommage ans Thea-
 ter: Nur, was immer wieder neu erzählt wird, bleibt leben-
 dig. Heftiger Beifall.“ *(Braunschweiger Zeitung, 30.01.06)*

„Die Stimme sprach nicht ein Wort im Dialekt, aber ich habe es trotzdem verstanden, weil sie von Kriegern,
 von Helden, von Schwertern, von Pferden und von Frauen erzählte.

Und so habe ich mich umgeschaut, und da war ein Mann, schon etwas älter, der einen seltsamen Hut auf dem
 Kopf hatte, wie der, den Luigi aus dem Kaukasus mitgebracht hatte. Und dann hatte er einen schönen
 Schnurrbart, ein schönes, lächelndes Gesicht, er hatte ein wenig Fett angesetzt, und er saß auf der Bank,
 denn er sprach mit zwei Kindern, eines so groß ... und das andere so groß! Die machten ab und zu 'Ooooh –
 Ooooh' und ich schaute zu und schaute zu und schaute zu, so dass er auf einmal zu mir sagte: 'Setz dich',
 und dann habe auch ich – 'Ooooh, Ooooh' gemacht.“ *(Bruno Stori, DIE GROSSE ERZÄHLUNG)*

„Das Publikum wird nun Zeuge eines einmaligen Vorganges. Rico, der Dorftrottel, erzählt uns *Homers* Epos
 mit allen seinen Abenteuern in jener Form, wie er sie von dem Mann auf dem Bahnsteig erfahren hat, und
 ergänzt das mit seinen eigenen Kommentaren. Dieser Kunstkniff des Autors entwickelt so viel Sensibilität,
 dass Zuschauer/innen und –hörer/innen von ganzem Herzen Sympathie für Rico ergreifen. So schön, so ver-
 mittelnd kann Erzählen sein, so dankbar kann eine Geschichte aufgenommen werden. Und am Schluss, nach
 all den Geschichten um Polyphem, Äolus, den Sirenen und Kirke, nach all dem, was Rico in seinen Bann ge-
 zogen hat, ist ihm natürlich der Zug davongefahren.“

(Henning Fangauf, Anspruchsvoll und artifiziell – Neue Theaterstücke aus Italien, Beiträge zum JuTheater, Juni 1994)

Bruno Stori

DAS LAND DER PAPAGEIEN

(Il paese dei pappagalli)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 1998, Teatro dell'Arca, I-Forlì; R: B. Stori; ♪ M. Cassappa; 📅 17.03.01, Gastspiel im zwinger 3, Heidelberg ⇒

DSE/ SE: 07.12.02, Rote Fabrik, CH-Zürich; R: M. Lehmann ⇒ **DE/ ÖE - frei -**

Eine Frau lebt seit Jahren in einem Land fern ihrer Heimat. Obwohl sie gerne dort wohnt, hat sie ihre Wurzeln nie verloren und wird manchmal nostalgisch und seh-

suchtsvoll. Wenn sie Musik macht, kommen durch die Rhythmen auch die Geschichten ihrer Kindheit zurück – und sie erzählt eine davon:

Eine brasilianische Kinderbande macht sich auf die Suche nach einer entführten Freundin. Mit Tindico, ihrem Anführer, laufen sie die ganze Nacht durch einen Wald, einen Ort voller Gefahren, aber auch voller Wunder. Immer wieder werden sie aufgehalten, doch sie wollen ihr Ziel vor Sonnenaufgang erreichen.

Das Stück ist im besten Sinne interkulturell: Vom Dunkel der Unkenntnis führt die Reise der Kinder in eine neue Wirklichkeit, und das Unbekannte entpuppt sich als gar nicht feindlich.

„[...] Und hier hört die Geschichte von Tindico und Nasino, von der Bande, von Sassì Pererè und der Cuca auf. Diese Blume, das „Vergissmeinnicht“, habe ich aber immer noch, und jedes mal, wenn ich sie anschau, denke ich an meinen Freund Tindico, an mein Land Brasilien, das ich in einer Nacht vor 20 Jahren auf einem riesigen Schiff verlassen habe, um nach Deutschland [in die Schweiz, nach Österreich] zu fahren – und als ich damals ankam, war alles so seltsam, so, als würde ich in den Wald gehen. Ich hatte noch nie so viele weiße Leute gesehen, und alle trugen Mäntel, denn es lag Schnee, den ich vorher noch nie gesehen hatte. Wie seltsam! Und all die Schuhe! Alle trugen Schuhe und standen mit beiden Füßen auf dem Boden. Bei uns in Brasilien läuft man barfuß und schwebt mit den Füßen über dem Boden. Und dann der rohe Schinken ... wie seltsam, denn wir in Brasilien essen zwar rohes Fleisch, aber rohen Schinken hatte ich vorher noch nie gesehen. Außerdem essen alle Deutschen [Schweizer, Österreicher] so hastig, dass für uns andere nichts mehr zu essen übrig bleibt. Es ist alles so seltsam im Ausland, wer weiß warum?! Aber immerhin geht es mir ganz gut in Deutschland [der Schweiz, Österreich] ...“
(Bruno Stori, DAS LAND DER PAPAGEIEN)

Bruno Stori

DIE NACHT DER WINDMÜHLEN

(La Notte dei Mulini)

nach dem XX. Kap. aus Cervantes' „Don Quijote“

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA: 1992, Teatro delle Briciole, I-Parma; R: B. Stori ⇒

DSE: 10.01.02, Burghofbühne Dinslaken, LT im Kreis Wesel; R: S. Bahnsen ⇒ **ÖE / SE - frei -**

„Zwei Verrückte im Irrenhaus erzählen sich Geschichten. Erzählen, um die Angst zu bekämpfen. Erzählen, um das Warten zu erleichtern und die Nacht zu überstehen. Erzählen, um zu träumen, um zu lachen, um ergriffen zu werden. [...] 'Die Nacht der Windmühlen' lebt von der Schauspielerei. Es braucht nichts, nur den Raum, den die beiden Protagonisten beleben. Don Quijote und Sancho Pansa alias Romeo Nanetti, ein chronischer Alkoholiker, und Gino Vacondio, der Nerone genannt wird und ein

eher stumpfsinniger Mensch ist. Sie suchen in ihrer Erinnerung nach den Spuren der Geschichte des spanischen Helden und wetteifern darum, ein Stück seiner Unternehmungen vorbringen zu dürfen, abwechselnd, gleichzeitig, antagonistisch, im Einverständnis.“

(W. Schneider, KiJuTh in Italien; Ffm. 1996)

„Wenn Romeo zu erzählen beginnt, weiten sich die Wände des kleinen Zimmers: Quijote reitet mit seinem Gefährten zu einem Schloss; er empfängt in den bescheidenen vier Wänden eine Angebetete, der auch Sancho Pansa nicht abgeneigt ist. Unter wildem Gezeter kommt es zum Duell der beiden ...

Das ganze pralle Leben wird in dieses Zimmer geholt, es bedarf dabei nicht mehr als Phantasie, Kreativität, Poesie und ein bisschen Verrücktheit. Bruno Stori weiß mit der Vorstellungskraft der Zuschauer umzugehen. [...] Die Realität, welche die beiden heraufbeschwören, ist so weltfremd nicht: sie weckt alle menschlichen Facetten von der Wut über die Liebe und Humor bis hin zur Traurigkeit.“ (Kleine Zeitung, 26.04.93)

NANNI

(zum Publikum) Er ist ein guter Kerl. (als hätte ihm jemand aus dem Publikum eine Frage gestellt) Wer, ich? Nein, ich bin Schweizer, ja, ja, Schweizer; das heißt eben eine Mischung. Italienischer Schweizer. Ja, ich spreche deutsch, spanisch, und ein wenig französisch. Ja ja. Warum ich hier bin? Ich habe getrunken, ja ich habe Wein getrunken, viel Wein, so dass mir das Blut in den Adern stockte. Schaut nur, da. (zeigt den Arm) Nein, jetzt geht es mir gut, mein Herz schlägt ein bisschen wild, aber es geht mir gut. Ja, ja. Ich bin hier, um mich untersuchen zu lassen, aber dann gehe ich nach Hause. Seit wann ich hier bin? Also, ich wurde im August eingeliefert, jetzt haben wir ... Das wären dann ...

NERO

Fünf!

NANNI

Ja, fünf Jahre. Aber ich bin nur auf einen Sprung hier, hier gibt es keine Verrückten.

Was Nero, hier gibt's doch keine Verrückten?

NERO

Nein.

(Bruno Stori, DIE NACHT DER WINDMÜHLEN)

Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer, 10.06.10